

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1911. Wildbad, Samstag, den 8. April.

Im Eisenwalzwerk. Durch die Maschinenhalle
Wie großer Tag. Und im verstaubten Grunde
Die rote Erglut durch die Walze bricht.

Ein Drahten, Krallen, Stämpfen, Schienen, Rollen
Und Schritte wie aus Angeln, Anas und Pul,
Ein Rischen, Reisen, Zingen, Brechen, Rauden,
Und donnernd wälzt sie sich, die rote Nut.

Wie urkraftvolle, geistbeschwungne Wesen
Stehn die Maschinen herrlich wie an Ort,
Und aus den dunstigen, schweren, wilden Wirbeln
Löst sich der Arbeit erdenfrohes Lied.

Und in der Brandung voll Bewegunggröße,
Soll nahe steht der Mensch, der Herr und Held,
Und herrscht mit freien, freien Königsgewinnen
In feines Weites wunderreicher Welt.

Reinhold Braun in der „Lilje“.

Napoleons Defektiv.

Aufschnitten eines französischen Soldaten.
Schiller'scher Roman von Goussier.

(Fortsetzung)

Das Lager von Boulogne.
Wie mein Vater so unter dem mit unserm Wappen
verzierten Schloßtor stand, kam er mit mir wie ein Thron-
säuber. Er hatte keinen Abschiedsgruß für mich, als ich
den Grausamkeit besieg, der für mich bereit stand.
Er arbeitete hütete er unter seinen bürchigen Brauen her-
vor, und die Wästel seiner Wangen bewegten sich un-
heimlich. Ich las es in seinem harten gelben Gesicht,
daß er auf Rache sann. Ich war froh, als ich das Pferd
unter mir fühlte und diesen widerlichen Mann im Rücken
hatte. Ein kurzer schneller Griff des Leutnants
und mit Klirren und Klaffen trabten wir ab. Als ich
mich noch einmal wandte, wehte oben aus den düstern
Schiffen fernher ein weißes Tuch, der letzte Gruß
jenes unerschrockenen Mädchens.

Aber lange trübte die Jugend nicht länger als ein
Hauch das Spiegelglas. Und vor schneeigen schweren Ver-
wehens auf leuchtendem Hof durch die reine, frische
Luft dahinjagen? Die schimmernde Straße wand sich
wie ein weißes Band über den Felsen: links glühende
die See, und bogenförmig lag die große Salzmarie, welche
der Schwallung mehrer Abenteuer war. Der dunkle Fels
dort in der Ferne schien die schreckliche Dürre zu sein;
da lagen die kleinen Fischerdörfer Etaples, Ambleteuse,
und da, wo ich gestern Abend den glühendroten Schein
gesehen hatte, schimmerte es hell und weiß, wie ein weites

Swania Andre unzufällig im Buchhaus.
Im Buchern Remontieren, dem Buchhaus der nord-
amerikanischen Stadt Pittsburg spielte sich am 18.
März früh eine Szene ab, bei der den Buchhausbesitzer
die besten Kräfte über die Waagen liefen. „Der Andy“
Toth wurde von seinen Söhnen aus der Werkstatt abgeholt,
nachdem er vierzig Jahre darin — unerschütterlich
verbracht hatte. Auf dem Sterbette in Defterreich hatte
der Mann, durch dessen Nachsicht Toth ins Buchhaus
gelangt war, ein Geschäft abgeleitet: Im Jahre 1891
war in den Thonson'schen Stahlwerken ein Mann na-
mens Michael Quinn erschlagen worden. Toth wurde
noch fünf anderen Arbeitern als verdächtig in Haft ge-
nommen, und eine Anzahl Defterreicher wurden ihnen
gegenübergestellt, um den Schuldigen zu bezeichnen. Einer
dieser „Beugen“ holperte, als er in die Stube trat, Toth
lachte über ihn und erregte so seine Wut. Der Mann
zeigte auf Toth als den Mörder und wie Schafe beim
Leichnam folgten die anderen seinem Beispiel. Toth,
der noch viel englisch sprechen konnte, wurde nach
kurzem Verfahren verurteilt. Im Buchhaus: sprach er
kaum mit irgend jemand; aber am 1. September betete
er, und das trug ihm den Beinamen „Der Andy“ ein.
Im Februar erreichte Gouverneur Tener von Pennsil-
vania die Kunde von dem Gefändnisse, das Toth's An-
klage herab abgelegt hatte. Eine Untersuchung ergab,
daß Toth damals die Fabrik eine Stunde bevor der Mord
geschah, verlassen hatte, und seine Verurteilung wurde ver-
sägt. Er ist jetzt 62 Jahre alt und noch vollkommen
fähig. Von seinen Söhnen umgeben eilte er zu seiner
Frau, die er achtundzwanzig Jahre, seit er Europa ver-
lassen hatte, nicht gesehen hat.

Hohenzollernprüfungen bei der Gesellenprüfung.

Daß die Prungen des Hauses Hohenzollern ein Hand-
werk erlernen müssen, ist bekannt. Der neueste „Jahres-
bericht“ der Handwerkskammer Berlin“ berichtet, daß im
abgeschlossenen Jahr am 6. Mai 1910 wiederum zwei
Pringen die Gesellenprüfung bestanden haben.
Es sind zwei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von
Preußen, von denen der eine das Tischlerhandwerk
erlernt und einen Malagosi-Salonier angefertigt, der
andere das Schlosserhandwerk gelernt und ein
Kausär-Einfachschloß als Gesellenstück angefertigt hat.

Deuerverbindung. Sie (sehr dick): „W- du hast mir doch etwas mitgegeben! Ich dachte schon, du hättest mich vergessen!“ — Er: „Ne, im Postkasten Garten vor dem Gesanten bist du mir eingefallen.“

Charade.

Was 1. 100 hat Herr Schulz von Haus,
Er 100 mit seiner Angel aus.
Er schlägt sich dort beim Walde 2
Und trakt zum Fischen froh und frei.
2. Ich er nun mit viel Pfiffer
Und hochst du nichts als wie 3. 4.
So feiert er nun Jahr für Jahr
Das holde Ganze wunderbar.
Das Ganze? Du! So schreibst man's nicht.
Doch Herr Schulz lachend spricht:
1-2-3-4! Sprichst's richtig aus,
So kommt das Ganze schon heraus.
Rückführung folgt in nächster Nummer.
Auflösung des Rätselrätsels von voriger Nummer:
Durch Kocht zum Vicht.

Wahen, daß es den Geschworenen, die gemeinlich einfache
Gauern waren, ganz wie im Kopfe wurde. Schließlich
unter Annahme milderer Umstände. Es lautet: „Schuldig
dieser, übrigens nicht ungewöhnliche Urteilspruch zu
handgekommen? Aus den Staatsverhandlungen ist zu
sehen, daß bald nach Schluss der Gerichtsverhandlung der
Subalternbeamte X. das Lokal der Geschworenen betreten
hatte. Die Herren waren schon alle fort, nur der Staats-
rat Bogoslawski, Professor am geistlichen Seminar, war
noch da, mit der Suche nach seinen Galoschen beschäftigt.
„Da, da, da, ihr habt wohl wie die Gärten geschöpft?“
redet der Aktuarus seinen alten Bekannten an. „Ihr
habt euch lange genug besetzt!“ — „Ja, weiß Gott!



Im Zwickelstein-Tunnel,
bei der Landstraße beginnt und bei Gassenstein endet,
schleife in der Nacht zum Donnerstag zum Freitag
der letzte Turmloch.

Es war eine holländische Arbeit. Ein verwickelter
Kauf. Die Bauern wollten weder ein noch
aus. Wer weiß, wie lange wir noch gefest
hätten, wenn nicht einem der Kollegen der glückliche Ge-
dankte gekommen wäre, daß man die Entschuldig der
Angewandtheit dem Willen Gottes überlassen müsse.
Wir nahmen also drei Papierstreifen, schrieben unter
den ersten: „Schuldig“, auf den zweiten: „Schuldig, unter
Annahme milderer Umstände“, auf den dritten: „Nicht
schuldig“. Dann wurden die Papierstreifen in tücher-
lich zusammengepackt, in eine Kiste getan und tüchtig
geschüttelt. Die Kiste konnte beginnen und das Resultat
der Lotterie ist auch ja bekannt. — Offenbar geschiel
diese vereinfachte Methode der Rechtsprechung dem uns
Vertrauen gesonnenen Aktuarus so sehr, daß er die
Sache ausplaudert, was vorläufig die Einleitung eines
gerichtlichen Verfahrens, wegen Verletzung des Geheim-
nisses der Geschworenenverhandlungen“ gegen den Pro-
fessor Bogoslawski zur Folge hatte und schließlich die
ganze Jury auf die Anklagebank gebracht hat, da der
Senat in der Anwendung des Lotterierings auf die
Rechtsprechung eine Rechtsverletzung erblickt und die Ein-
leitung eines Kriminalverfahrens für statthaft gehalten hat.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad,
Bretantw. Retalieur: Reinhardt, daselbst.

nach es wurde zum ersten Male bewiesen, daß eine große Masse von Wasser in der Luft enthalten ist und sich in Form von Wassertröpfchen in der Luft befindet. Wenn ein feiner Nebel aus der Luft in die Höhe steigt, so wird er durch die Wärme der Luft verflüchtigt, und es regnet.

Er fiel mir auf, daß die Engländer die französische Sprache nicht beherrschten, und ich fragte den General, an welcher Seite, aus welchem Lande seine Leute wären, da sie doch keine Franzosen seien.

„Meiner Frau, lassen Sie das nicht hören“, sagte er, „sie werden Ihnen höchst nachsichtig mit einem Scherz antworten! Sie sind das erste Regiment der französischen Kavallerie, die Division von Gendarmen, und obgleich unsere Kavalleristen alle im Elend zu Grunde und nicht gut bewaffnet sind, so sind sie doch eben so gut Franzosen, wie jeder andere Kavallerist, der auf dem Felde steht.“

„Sie hatten sich in Gendarmen auch mit mir befehligt; denn als wir so nebeneinanderritten, sagte er plötzlich seine Hand auf mein Schwert.

„Ich glaube, der Kaiser ist nicht unangenehm mit Ihnen“, sagte er sehr ernst.

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

„Was ich Ihnen nicht sagen darf“, sagte er, „ist, daß Sie ein großer Mann sind, nicht viel kleiner als ein Franzose.“

„Ich habe nicht, weshalb“, antwortete ich, „Ich bin von England herüber gekommen, um ihm zu dienen.“

Ausland.

Ministerpräsident Giolitti

Bei in der italienischen Deputiertenkammer seine Programmede gehalten. In Bezug auf die auswärtige Politik sagte er, daß die Regierung den traditionellen Weg einschlagen werde, der absoluten Unabhängigkeit und der größten Herzlichkeit in der Freundschaft mit allen Mächten. Sie wird dauernd an der Aufrechterhaltung des Friedens mitarbeiten, sowie an der eiserne Wahrung unserer Interessen und der Würde der Nation. Die militärische Politik ist der auswärtigen Politik beigeordnet. Armee und Marine sind daher die hauptsächlichsten Garantien des Friedens. In den Beziehungen des Staats zur Kirche werden wir die Grundsätze weisester Freiheit befolgen und das religiöse Gefühl schonen. — Weiterhin werden in der Programmrede die Ministerpräsidenten die Wahlreform sowie die Verstaatlichung der Lebensversicherung angekündigt. Die Einnahmen aus dem Lebensversicherungsgesetz sollen lediglich der Kasse für Alters- und Invalidenpensionen der Arbeiter zugestiegen.

Rom, 6. April. Das deutsche Kronprinzenpaar besuchte heute das Forum Romanum, die Internationale Kunstausstellung und speiste bei der Königin-Witwe Margherita.

Bologna, 6. April. In Anwesenheit des Herzogs der Abruzzen als Vertreter des Königs sowie der Behörden wurde heute der internationale Kongress für Philosophie eröffnet.

Württemberg.

Zum Landesfest

hat Stuttgart reichen Schmuck durch Flaggen und Geklingel angelegt. Besonders prächtig geschmückt ist der Königsbau, der Königin Olga- und das Kronprinzenpalais. Überall wehen die württembergischen und schauenburg-lippe'schen Farben ineinander. Sinnige Dekorationen weisen die Schaufenster an den Hauptstraßen auf. Zahlreiche Fürsichtlichkeiten sind eingetroffen.

Der Glanz des Festes war der gestrige Besuch des Grafen Zeppelin in Stuttgart. Die Wetter- und Windverhältnisse hatten sich nämlich über Nacht derart gebessert, so daß die

Huldigungsfahrt

mit dem Luftkreuzer „Deutschland“

programmäßig vor sich gehen konnte. Nach den Meldungen aus Friedrichshafen hat Graf Zeppelin Freitag früh um 7 Uhr mit dem Luftschiff einen Probeaufstieg unternommen, der kurz vor 8 Uhr beendet war. Alles hatte vorzüglich. Um 8 Uhr 20 Minuten erhob sich das Luftschiff zum zweitenmal und flog landeinwärts nach Stuttgart. Am 9 Uhr wurde schon Ravensburg, um 11 Uhr Ulm, kurz vor 12 Uhr Göttingen passiert. Um 12 3/4 Uhr erschien das Luftschiff, von den Fildern herkommend, über Stuttgart. Wenige Minuten vor 1 Uhr kreuzte das Luftschiff über dem Schloss, wo Graf Zeppelin in einem Fallschirm Blumen herabwarf als eine merkwürdige Geste zu des Königspaars silberner Hochzeit. Dann wandte sich der Luftkreuzer dem Neckartal zu und landete glatt auf dem Cannstatt'schen Rasen. Nach dem Wechsel der Passagiere erhob sich das Luftschiff um 2 Uhr 40 Minuten aufs Neue in die Lüfte und verschwand in der Richtung nach Ludwigsburg. Es galt, noch vor Abend die schänzende Halle von Baden-Baden zu erreichen. In Stuttgart herrschte großer Jubel und festliches Treiben in den Straßen. Die silberne Jubelfeier des Königspaars hätte

nicht schöner und wirksamer eingeleitet werden können als durch den Besuch des Grafen Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff.

Aus der Volkspartei. Der Engere Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei hat sich gestern in Stuttgart mit den Differenzen im 4. Reichstagswahlkreis beschäftigt. Die gefassten Beschlüsse sind zunächst geheim. Ihre Durchführung wird eine allseits befriedigende Regelung und Klärung der Verhältnisse sowohl im 4. wie im 14. Wahlkreis herbeiführen.

Stuttgart, 6. April. Mit Schreiben des R. Staatsministeriums vom 4. April ist dem Präsidium der Zweiten Kammer der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer (Lehrergesetz) zugegangen.

Die Verteilung der Notstandsgeelder. Die in dem zweiten Nachtrag zum Etat geforderten 300 000 Mark für Notstandsarbeiten zum Zweck der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für notleidende Weingärtner sollen folgende Verteilung erhalten: 85 000 Mark für 92 landwirtschaftliche Meliorationen in 60 Gemeinden der Oberämter Besigheim, Bradenheim, Cannstatt, Heilbronn, Künzelsau, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Mergentheim, Neckarfulm, Dethringen, Schorndorf, Waiblingen, Weinsberg (Feld-, Weinberg- oder Waldweg-Anlagen oder Verbesserungen, Entwässerungen, Bachverbesserungen usw.) mit einem Gesamtaufwand von rund 241 000 Mark. Die Unternehmungen sind teils schon im Laufe dieses Winters ausgeführt oder begonnen worden, teils müssen erst noch genaue Pläne und Voranschläge aufgestellt und Genossenschaften gebildet werden. Der Staat leistet ferner einen Beitrag von rund 230 000 Mk., von denen aber ein Teil bereits im Etat eingeplant wird. Für Straßenbauten, Verbesserungen an Flüssen und Bächen, sowie Ortsanastationen in 27 Gemeinden der Oberämter Besigheim, Bradenheim, Cannstatt, Gerabronn, Künzelsau, Ludwigsburg, Neckarfulm, Dethringen und Waiblingen. Der Gesamtaufwand hierfür beträgt 612 000 Mark. 45 000 Mark Staatsbeiträge sind vorgesehen für die Gemeindewasser-versorgungsanlagen der sog. Salmgruppen, zu der 10 Gemeinden des Oberamts Weinsberg gehören; sowie für 92 Gemeinden der Oberämter Besigheim, Bradenheim, Neckarfulm, Dethringen und Waiblingen. Da viele Notstandsarbeiten nicht sofort ausgeführt werden können, außerdem für die Ausführung in der Regel nur Spätherbst und Winter in Betracht kommen, läßt es sich nicht umgehen, daß verschiedene Arbeiten verschoben werden müssen.

Landesfest-Postkarte. Im Verlag der Hof-Kunst-Handlung Antiquariat-Stuttgart sind aus Anlaß der Silberhochzeit des Königspaars zwei Postkarten erschienen. Die eine enthält in einer von dem Kalligraphen Wilhelm Schrade - Stuttgart geschriebenen nonpareillelegigen Schrift einen Lebensabriß der Jubilare, die andere ein Gedicht von Willi Widmann. Die Schrift ist auf beiden Karten trotz ihrer Kleinheit klar und leserlich. Die Karten sind kalligraphische Meisterstücke.

Mühlacker, 6. April. Zwischen Mühlacker und Enzberg mitten in dem tief in das Gelände eingerissenen anschlüssigen breiten Weizenfeld, sah man im Laufe eines Jahres ein Werk entstehen, das insbesondere für den Bezirk Maulbronn Bedeutung gewinnen wird. Es ist der Gemeindevorband „Elektrizitätswerk Enzberg“, eine elektrische Heberzentrale, die die nähere und weitere Umgebung mit Licht und Kraft versorgen will. Die Wasserkraft liefert die Enz. Zu Anfang werden die Gemeinden der nächsten Umgebung Enzberg, Dettingen,

Mühlacker, deren Fernleitungen fertiggestellt sind, mit Strom versorgt, der Anschluß der 21 übrigen Orte, unter denen sich auch Gemeinden der Oberämter Waiblingen und Leonberg und das badische Oeschelbronn befinden, wird in möglichster Bälde geschehen. Die Gesamtanlage beträgt bis jetzt an das Werk vollzogenen Anschlüsse beträgt ungefähr 300 000 Kilowatt jährlich, während das Werk nach der Rentabilitätsberechnung 1 Million Kilowatt leisten kann. Die Gesamtkosten der Anlage betragen 820 000 Mark. Am Zustandekommen des Unternehmens haben Oberamtmann Esenhaus-Maulbronn, Schultheiß Steeger-Enzberg und die Bauleitung, Oberamtsbaumeister Schießwohl-Mühlacker, besonderes Verdienst.

Göttingen, 6. April. Der Blumentag war vom Wetter nicht begünstigt, es schneite des öfteren und ein rauher, kalter Wind machte den Aufenthalt in den Straßen für Verkäuferinnen und Käufer gleich ungemütlich. Trotzdem war der Erfolg sehr günstig. Insgesamt wurden in der Stadt 68 310 Rosen, 11 700 Karren zu 10 Pfg. und 2676 Karren mit eingepackter Marke verkauft.

Göttingen, 6. April. In der nächsten Woche werden die Grabarbeiten zum Bau des Krematoriums in Angriff genommen werden. Eine Verzögerung ist deshalb eingetreten, weil die vorliegenden Pläne zwecks Beschaffung eines Raums für einen zweiten Ofen wesentlich abgeändert werden mußten. Mit der Eröffnung des Betriebs kann bis zum 1. Oktober ds. Js. gerechnet werden.

Nach und Fern.

Der 20-jährige Maschinenschlosser Karl Bopp von Biberach wurde, als er in einem Gasthaus in Lindau, wo er eine Stellung antreten sollte, seinen Namen in das Fremdenbuch einschrieb, von einem Herzschlag getroffen, so daß er sofort tot war.

Als der Kaiser Johann Müller in Biberach ein Jagd ausspannen wollte, explodierte dieses. Durch das strobende Garg wurde Müller so schwer verbrannt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 6. April. Der Arbeiterturnverein in Weinsberg wollte eine Musikkapelle gründen und betraute mit der Leitung den Schreiner Johs. Beck, der dort in Arbeit stand. Beck nahm das Geld zum Ankauf der Musikinstrumente, ca. 100 Mk., und verduftete damit, wobei er auch Werkzeuge seines Meisters mitlaufen ließ. Er wurde deshalb von der Strafkammer zu zwei Monaten und zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Handel und Volkswirtschaft.

Hohenheim, 6. April. Die Kautschukpacht des Schlossgutes Hohenheim, das dem Major Schott v. Plammen in Stuttgart gehört, ergab pro Morgen hier bis 70 Mk. und Biele bis 60 Mk., im Durchschnitt 42 Mk gegen 30 Mk. bisher pro Morgen. Verpachtet wurden 110 Morgen Heuberg, die von dem Inhaber selbst bewirtschaftet werden.

Tübingen, 6. April. Bei der gestrigen Subvention auf 4 Proz. Tübinger Stadtobligationen wurden folgende Gebote abgegeben: Wolf u. Co. Stuttgart 99,25, Seilbronner-München 99,53, Vereinsbank Filiale und Stahl u. Federer Filiale Bauer u. Weil, Tübingen 99,75, Seilbronner Bankverein 99,85.

Die Maul- und Klauenseuche

Im Hinblick auf die große Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland, welche ist laut Bekanntmachung des Ministeriums des Innern die Veranlassung von Hund- und Geflügelausstellungen im ganzen Lande bis auf weiteres verboten. Ferner wurde mit Rücksicht auf den Stand der Seuche in der Schweiz das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Ziegen auch auf die Viehhaltung aus den schweizerischen Kantonen Aargau und Basle ausgebeugt.

Der verspätete Kanonier.

Kurze Zeit nach seinem Regierungsantritt war's. Da fuhr der König eines abends im offenen Wagen von Stuttgart nach seinem Landhause Marienwäldchen in Ludwigsburg. Unterwegs, bei Kornwestheim, rief ihn ein Artillerist der Garnison Ludwigsburg, der ihn nicht erkannte, zu, er möge doch anhalten. Der König folgte dem Wunsche. Nun bat der Kanonier den selbstkutschierenden Herrn des Wagens, er möchte doch so gut sein und ihn mitnehmen. Er habe in Kornwestheim das „Jügle“ veräußert, könne zu Fuß die Kaserne nicht mehr rechtzeitig erreichen und habe in diesem Fall schwere Strafe zu gewärtigen. Der König ließ den Soldaten einsteigen und führte ihn nicht nur bis an die Garnisonsstadt, sondern im eiligsten Tempo bis an den Kasernehof, so daß der Soldat noch kurz vor Toranschluß sein Ziel erreichte. Erst an der Kaserne erfuhr der Kanonier, wem er seine Bewahrung vor empfindlicher Strafe verdankte.

Der König als Förderer der Schillerwehrgang.

Von Jugend an ein aufrichtiger Schillerwehrgänger, gab der König im Mai 1895 persönlich die Anregung zur Erweiterung des Marbacher Schillervereins zum Schwäbischen Schillerverein und zur Gründung des Schillermuseums. In seinem damaligen Schreiben an den Marbacher Ortsvorstand heißt es: „Ich erachte es für eine Pflicht und Aufgabe des ganzen Landes, das den Ruhm genießt, die Heimat Friedrich Schillers zu sein, das Werk, welches seine Geburtsstadt begonnen hat, in einer der Bedeutung Schillers entsprechenden Weise weiterzuführen und zu vollenden. . . Ich wünsche mit der Einziehung meines Namens die Mitgliederliste des Schwäbischen Schillervereins zu eröffnen. . . Es dürfte gerade in der jetzigen Zeit für das deutsche Volk von großer Bedeutung sein, die Erbschaft des nationalen Dichters zu pflegen und damit die Erkenntnis von dem höherem Wert des idealen Besitzes unserer Nation zu kräftigen und zu beleben. In solchem Sinne zu wirken soll auch die Aufgabe des Schwäbischen Schillervereins sein!“

(Schluß folgt.)

Aus dem Leben des württembergischen Königspaars.

Von W. Widmann.

(Nachdruck verboten.)

Aus der Kinderzeit des Prinzen Wilhelm.

Erzieher des Prinzen Wilhelm, jetzigen Königs, war der damalige Kandidat der Theologie, spätere Hofkaplan und Professor Günther, der ihn in den Gymnasialklassen gründlich unterrichtete und zugleich auf kräftige Bildung des Willens und Charakters eifrig bedacht war. Von zwei tüchtigen Handwerksmeistern wurde der junge Prinz mit den Fertigkeiten des Schreiners und Buchbinders vertraut gemacht. In der für ihn im elterlichen Palais eingerichteten Schreiner- und Buchbinderwerkstätte stellte er namentlich anläßlich der Geburtstage der Eltern, des Großvaters, der Onkel und Tanten mit Fleiß und Geschick manche wohlgeungene Schreiner- und Buchbinderarbeit her. Am 13. Dezember 1863 wurde der Prinz in der Stuttgarter Schlosskirche konfirmiert. In dieser Feier schrieb ihm sein 82-jähriger Großvater, König Wilhelm I., eigenhändig einen Brief, in dem er ihm, seinen künftigen Thronerben, ermahnte, sich stets daran zu erinnern, daß der König um des Volkes willen nicht dieses um feinetwillen da sei; im Glück seines Volkes müsse der König sein eigenes Lebensglück suchen und finden.

Der Prinz im Kriegsdienst.

Es war am 24. Juli 1866, während des Krieges. Prinz Wilhelm, kurz zuvor zum Leutnant im 3. Reiterregiment ernannt, ritt mit dem württembergischen Generalstab auf Tauberbischofsheim zu. Pflötzlich sank sein Reitermann, Hauptmann Hofmeister, von einer feindlichen Kugel getroffen, tot vom Pferde. Auf den achtzehnjährigen Jüngling machten der Tod des Kameraden an seiner Seite und die Gefahr, in der er sich selbst befand, einen tiefen, unaussprechlichen Eindruck. An diesem Tage ist er zum ersten Manne gereift. — Am deutsch-französischen Krieg 1870/71 beteiligte sich der Prinz von Anfang bis zum Ende; er nahm teil an den Schlachten bei Wörth, Reims und Sedan und etlichen Gefechten vor Paris. Am 18. Januar 1871 wohnte er der Kaiserproklama-

tion im Versailler Schloße bei und am 16. Juni 1871 dem Siegeseinzug der deutschen Truppen in Berlin.

Familien-Freud und Leid.

Am 15. Februar 1877 vermählte sich Prinz Wilhelm mit Prinzessin Marie zu Walden und Pyrmont, die er im Herbst zuvor am Bodensee kennen und lieben gelernt hatte. Dieser ersten Ehe entsprossen eine Tochter, Prinzessin Pauline, jetzige Fürstin zu Wied, und ein Knabe, Prinz Ulrich, der wenige Monate nach der Geburt starb. Am 30. April 1882 starb Prinzessin Marie, nachdem sie drei Tage zuvor ein totes Kind geboren hatte. Noch im vierten Jahre nach dem Verluste der ungeliebten Gattin schrieb Prinz Wilhelm, als ihm im Interesse des Landes und Volkes baldige Wiederwahlung nahegelegt worden war: „Ich habe nie aus den Augen verloren, was ich meiner Stellung als Prinz und meinem Lande schuldig bin, aber ich bin mit meiner ersten Gemahlin zu glücklich gewesen, als daß ich mich durch eine Konventualität für den Rest meines Lebens unglücklich machen möchte; ferner kann selbst einem Prinzen nicht zugemutet werden. Ich will meinem Lande nicht das Beispiel einer kalten, tieferen Ehe geben! Ich denke zu hoch und heilig von diesem Stande, um ihn in solcher Weise entgegen zu nehmen und mich selbst dadurch erniedrigen zu lassen.“ — Seine zweite Gemahlin, Charlotte, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, führte er am 8. April in der Schlosskirche in Bückeburg zum Altar. 25 Jahre sind seitdem vergangen.

König Wilhelms Gelübnis.

Am Tage seines Regierungsantritts, 6. Oktober 1891, erteilte Wilhelm II. ein Manifest „An Mein Volk“, worin er beteuerte: „. . . Im Aufsehen zu Gott verspreche ich, die Verfassung des Landes getreu zu wahren, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein warmer Freund und Helfer, dem Rechte allezeit ein eifriger Hüter zu sein, und meine Stellung als Regent eines deutschen Staates in unerschütterlicher Treue zu den Verträgen, die unser großes Vaterland begründeten, wahrzunehmen.“ Treu hat er gehalten, was er damals versprochen. Darum liebt ihn das Volk und blüht fröhlich, stolz und dankbar auf zu diesem fürsorglichen Vater des Vaterlandes.“

Stadt Wildbad.
Stammholz - Verkauf.

Am **Dienstag, den 18. April 1911**, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad im schriftliche Aufstreich aus Stadtwald 1 Meistern, Abt. 2 Laieftig, Abt. 7 f. Alteftig, 8 Riehalde.

- Normal und Ausschuss:**
- 147 Stück Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 198,11 Fm.
 - 28 " Nadelholz-Sägholz mit zus. 34,29 Fm. I—III Kl.
 - 230 " Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 319,84 Fm.
 - 27 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 36,67 Fm.
 - 860 " Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 444,49 Fm.
 - 49 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 42,83 Fm.
- Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 f. Soldatenbrunnen,
- 47 Stück forchenes Langholz I—IV Kl. mit zus. 75,59 Fm.
 - 8 " Sägholz mit zus. 9,50 Fm. I—III Kl.
- Stadtwald V Wanne, Abt. 1 Vorderer Blöscherrain, 10 tiefer Grund,
- 20 Stück lannenes Langholz I—IV Kl. mit zus. 35,29 Fm.
 - 12 " Sägholz I—III Kl. mit zus. 9,75 Fm.
- 380 " Nadelholz-Langholz I—IV Kl. mit zus. 416,15 Fm.
 - 257 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 37,68 Fm.
- Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 Soldatenbrunnen, 8 f. Miß
- 6 Stück buchenes Langholz II—IV, Kl. mit zus. 6,10 Fm.
 - 5 " III—IV, Kl. mit zus. 3,98 Fm.
- Stadtwald III Sommerberg, Abt. 10 Waldhütte, 15 Ruchhalde.
- 223 Stück Nadelholz-Langholz III—VI Kl. mit zus. 77,26 Fm.
 - 14 " Nadelholz-Sägholz II—III Kl. mit zus. 5,75 Fm.
 - 428 " Nadelholz-Langholz I—VI, Kl. mit zus. 546,86 Fm.
 - 29 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 34,17 Fm.
- Stadtwald 1 Meistern, Abt. 9 Jägerwegle,
- 313 Stück Nadelholz-Langholz I—VI, Kl. mit zus. 300,37 Fm.
 - 28 " Nadelholz-Sägholz I—III, Kl. mit zus. 24,44 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelsprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift "Angebot auf Nadelholz-Stammholz" wollen spätestens zu oben-genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der als bald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1911; der Ausschuss ist zu 100 % der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 17. April 1911.
Stadtschultheißenamt: Bähler.

Bekanntmachung.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitze der württembergischen Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Verfolgungsgründe vorliegen und sie seit den letzten 3 Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des biesigen Gemeindebürgerrechts gegen Bezahlung der Gebühr von 2 Mk. zu beanspruchen.

Hieron werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschrift in Kenntnis gesetzt.

Wildbad, den 7. April 1911.
Stadtschultheißenamt: Bähler.

Schwarzwald-Hotel.

Samstag u. Sonntag
große

Schlachtpartie

mit musikal. Unterhaltung
wozu höflichst einladet



Wilh. Schmid.



Jede
Steigung
überwindet

Doppel-Torpedo

mit 2 Geschwindigkeiten in Verbindung mit Freilauf u. Innenbremse. Überall zu haben.

Liederkranz Wildbad.

Zu dem
heute abend 8 Uhr
in der Turnhalle stattfindenden

Fest-Abend

aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaares, werden die Kameraden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Für die Frühjahrs-Saison
neu eingetroffen:

Damen-Blusen

in feinen Farben u. aparten Facons,
Helene Schanz,
Damen- und Kinderkonfektion.

Neben-Verdienst.

Jede Dame

erhält von mir dauernden, gut lohnenden Nebenverdienst durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Prosp. mit fert. Muster gegen 50 Rp. in Marke bei **Rosa Gebhardt**, obere Felsenstr. 6, St. Gallen.

Ein Haus

mit 3 Zimmer, samt Zubehör, wird sofort oder bis 1. Juli vermietet. Näheres in der Exp. [50]

Marie Gehrum, Schuhwaren,

früheres Geschäft von
: Leo Mändle :
Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt
Nur erstklassige
erprobte Fabrikate!
: Reparatur-Werkstätte :

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und
Verstärkung, Krampf-
u. Keuchhusten als die
feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen
mit den "Drei Tannen"
5900 not. begl. Zeugn.
u. Arzt u. Priv.
verbürgen den sicheren Erf.
Paket 25 Pfg., 3 Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Kgl. Hof-
Apotheker. — Hans Grund-
ner, vormals Ant. Heinen
in Wildbad.

**Prima frischgewässerten
Stockfisch**

empfiehlt
A. Blumenthal.

**Gasanzünder
„Bruno“**

Erfolg für Streichhölzer, tabellos im Gebrauch, für Gaskocher und Gaslampen, empfiehlt
Güthler.

Evang. Gottesdienst.

Palmsonntag, 9. April.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Köhler. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Stadtvikar
Dornberger.

**Schwarzwald-
Kolleg, Pforzheim.**

(früher Handelschule Merkur)
Friedenstr. 51.
Vorbereitung für den kaufm.
Beruf. Handelsakademie, Aus-
länderschule, Internat. I. Ranges.
Prospekte in drei Sprachen.
Anmeldungen jetzt.

Schwefel-Hölzer

per Paket 28 Pfg., bei 10 Pakete
25 Pfg. empfiehlt **Rob. Treiber.**



SINGER Nähmaschinen

Weltausstellung Brüssel 1910

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung!

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Pforzheim, Bleichstrasse 1.

Trikotagen!

Nun ist mir auch der Verkauf von

Wilh. Benger Söhne Stuttgart

für Prof. Dr. G. Jägers

Normal-Wollunterkleidung

übertragen worden und empfehle ich mein reichfortiertes Lager in allen Größen.

Ferner:

Dr. Lahmanns Unterkleidung

Sämtliche Louisiana- und Waco-Qualitäten in jeder Preislage.

W. B. Bosc.

Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
" auch für Ungewohnte! "

Jedem Paket Schneesterwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.



Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Osterrhasen

Meine Osterausstellung ist eröffnet und bitte um Besichtigung derselben.

Theodor Bechtle.

Landwirtschaftliche Geräte

Spaten, Rärste, Feld- und Garten-
hauen, eiserne Rechen usw.
empfiehlt

Wilh. Bohnerberger.

**Die Wasch-
frauen**

erzählen sich oft, daß man die besten und billigsten Artikel zur Wäsche wie:

- Seife, Soda,
- Stärke, Borax,
- Seifenpulver,
- Waschblau,
- Waschbürsten,
- usw.

in der Drogerie Grundner erhält.
Ueberzeugen Sie sich!



Stamenkohl, Spinat,

Kopfsalat,

rote und gelbe Rüben

Zwiebeln, Tafelbutter und Eier empfiehlt

Johannes Köhler.

Feinstes, geruchloses, hand-

Boden-Oel

per Liter 55 Pfg.

Feinste

Bernstein

empfiehlt,

Fussbodenlack

Chr. S.

Zimmermädchen

Sesuch

Sauberes kräftiges

Mädchen

welches schon Saisonstelle

hat und servieren kann

sofort gesucht.

45) Näheres durch d. Exp. d.

Ev. Arbeiterverein Wildbad.

Zu dem
heute abend 8 Uhr
in der Turnhalle stattfindenden

Fest-Abend

aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaares, werden die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.